

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Central-Organ des
Internationalen Entomologischen
Vereins E. V.

mit
Fauna exotica.




Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Abonnements: Vierteljährlich durch Post oder Buchhandel M. 3.—. Jahresabonnement bei direkter Zustellung unter Kreuzband nach Deutschland und Oesterreich M. 10.—, Ausland M. 12.—. Mitglieder des Intern. Entom. Vereins zahlen jährlich M. 8.—. (Ausland [ohne Oesterreich-Ungarn] M. 2,50 Portozuschlag). Postscheckkonto Nr. 20153, Amt Frankfurt a. M.

Anzeigen: Insertionspreis pro dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahr 100 Zellen oder deren Raum frei, die Ueberzeile kostet 10 Pfg.

**Schluß der Inseraten-Annahme für die nächste Nummer am 22. Juni 1918
Dienstag, den 18. Juni, abends 7 Uhr.**

Inhalt: Insekten. (Zur Eröffnung des neuen Insektensaaes im k. u. k. Naturhistorischen Hofmuseum.) Von Universitätsprofessor Dr. Heinrich Joseph, Wien. — Eine diesjährige Distelfalter-Einwanderung. Von M. Gillmer, Cöthen (Anh.). — Choriner Herbsttage. Von Otto Meißner, Potsdam. — Biologische Beobachtungen über die Käsefliege. Von Max Bachmann, München. — Literatur.

Insekten.¹⁾

Zur Eröffnung des neuen Insektensaaes im k. u. k. Naturhistorischen Hofmuseum.

Von Universitätsprofessor Dr. Heinrich Joseph, Wien.

Die Bestände an Insekten werden in den meisten Museen nicht so sehr vor den Augen der Besucher, als vor der verderblichen Einwirkung des Lichtes und anderer Faktoren ängstlich behütet. Um so mehr muß es anerkannt werden, wenn sich die Leitung der zoologischen Abteilung im Hofmuseum entschlossen hat, nach mehrjähriger Pause wieder eine Insektenabteilung öffentlich zugänglich zu machen, die allen Anforderungen, die man billigerweise stellen darf, in geradezu glänzender Weise genügt, indem sie nicht bloß der Schaulust und dem Schönheitssinne entgegenkommt, sondern auch einer gründlichen volkstümlichen Belehrung zu dienen vermag. Nach sorgfältiger Ueberlegung und in langer Arbeit zusammengestellt, enthält sie eine reiche Auswahl repräsentativer und biologisch oder ästhetisch bemerkenswerter Formen, 12 000 Arten etwa in rund 43 000 Exemplaren, einen kleinen Bruchteil freilich nur von der tatsächlich bekannten Artenmenge, die man schon vor zwanzig Jahren auf mindestens 200 000 schätzte, während die wirkliche Zahl der existierenden Arten gewiß mit einer Million nicht überschätzt sein dürfte.

Naturgemäß mußte in dieser Sammlung das wissenschaftliche Motiv zum mindesten insoweit im Vordergrund stehen, als die Anordnung entsprechend der modernen Systematik getroffen wurde. Und da gerade eine Menge systematisch wichtiger oder biologisch interessanter Typen von äußerst geringer Größe (von wenigen bis herab zu einem Millimeter, ja selbst darunter) sind, so muß es dankbar begrüßt werden, daß in solchen Fällen die nur als kleine Pünktchen oder Strichelchen erscheinenden Original-

objekte von meisterhaft ausgeführten farbigen Zeichnungen begleitet sind. Dort, wo eine Gruppe zwar reich an Arten, doch verhältnismäßig einförmig in der Erscheinung ist, machte die Wissenschaft eine Konzession an das Abwechslungsbedürfnis und verzichtete auf die Ausstellung langer Artenreihen. Wo hingegen interessante biologische Momente in Betracht kamen, wurde besonderes Gewicht auf ausführliche Darstellung, die über die bloßen Objekte hinausging, gelegt. So finden wir die Produkte der gallenbildenden Insekten, die sogenannten Pflanzengallen, in reicher Auswahl, ebenso die Wirkungen schädlicher Insekten, desgleichen die der nützlichen (zum Beispiel die Feigenwespe, die die Befruchtung des Feigenbaumes bewirkt, die lack- und farbstoffbildenden Pflanzenläuse), das Leben der sozialen Insekten (Bienen, Ameisen, Termiten) in Präparaten, Wort und Bild vergegenwärtigt. Es ist nicht möglich, auf all die Seiten hinzuweisen, von denen aus man mit Hilfe der Insekten biologische Fragen aufstellen, behandeln und beantworten kann. Diese Tiere mit ihrer reichen Fülle an Formen, mit ihrer Anpassung an fast alle Lebensweisen (Wasser, Luft, Erde, Parasitismus, Pflanzenkost, räuberische Ernährung usw.) könnten allein ohne die übrige Tierwelt ein gutes Stück der allgemeinen Biologie begründen helfen; dazu kommt ihre spezielle, vielfach freilich übertriebene und mißdeutete Rolle in ganz bestimmten Belangen, so in der Diskussion über „Schutzfärbung“ und „Mimikry“. Mehr als irgendeine andere Organismengruppe zeigen uns die Insekten die derzeit noch bestehende Unzulänglichkeit unserer Vorstellung und Deutung von „organischer Zweckmäßigkeit“ und die Unmöglichkeit, zu jeder morphologischen Bildung auch eine physiologische oder biologische Erklärung zu geben. Wir wissen ebensowenig, was für eine Bedeutung es hat, wenn eine Anzahl gar nicht zusammengehöriger Käfer (einige Laufkäfer und die Hirschkäferartigen (hirschgeweihähnliche Zangen am Kopfe tragen und warum

¹⁾ Mit gütiger Erlaubnis des Verfassers der Wiener „Neuen Freien Presse“ entnommen. D. Red.

eine ganz übereinstimmende Erscheinung bei einer Wespe und bei einem Ameisenlöwen, also Tieren von ganz anderer Stellung und Lebensweise, wiederkehrt, als wir für die groteske und durchaus nicht zweckmäßig anmutende Verlängerung der Vorderbeine bei gewissen Riesenkäfern, Bockkäfern und Rüsselkäfern oder für die auffällige blattartige Verbreiterung der Hinterschienen, die einen Käfer und eine Wanze zu äußerlich ähnlichen Erscheinungen macht, einen plausiblen Grund angeben können. Warum zum Beispiel die sogenannten Schwarzkäfer die Tendenz zeigen, eine große Reihe anderer Käfertypen (Rüssel-, Schild-, Lauf-, Blattkäfer und andere) in ihrer äußeren Erscheinung auf das getreueste zu kopieren, ist uns genau so unerklärlich wie die Tatsache, daß die von so vielen Forschern je nach Bedarf und Neigung als Schutz-, Schreck-, Warnungs-, Anlockungs- usw. -Mittel hochgepriesene Färbung und Zeichnung bei vielen Insekten gar nicht zur Wirkung kommen kann, so bei den zu den farbenprächtigsten Kerfen gehörenden tropischen Zikaden, deren herrliche Farben und Zeichnungen erst in der Sammlung in Erscheinung treten, wenn man nämlich den sie im Leben verdeckenden, vom Tiere ausgeschwitzten Wachsüberzug sorgfältig weggeputzt hat. Es muß eben nicht alles „zweckmäßig“ sein, manches und vieles mag einfach auf einer zwangsläufigen Folge gewisser äußerer oder innerer Bedingungen (Stoffwechsel usw.) beruhen. Dem aufmerksamen Beobachter wird es nicht entgehen, wie oft die Natur an ganz verschiedenen Stellen mit gleichen Mitteln arbeitet und oft wieder Gleiches oder Ähnliches auf verschiedenem Wege erzielt. So die nicht nur bei den Insekten sehr verbreiteten Augenflecke, die allenthalben wiederkehren, von den prächtigsten bunten Pfauenzeichnungen bis zu unscheinbaren gekerntem Kreisfleckchen. Fast immer spielt in diesen zahlreichen Fällen das Element des konzentrischen Kreises die Rolle des ornamentalen Faktors, während ausgerechnet bei einem asiatischen Eulenschmetterling und einer afrikanischen Gottesanbeterheuschrecke auf den Vorderflügeln schöne Augenflecke von überraschend ähnlicher Beschaffenheit auftreten, deren geometrische Grundlage eine Spirale ist. Was soll man erst sagen von den vielen Ähnlichkeiten mit leblosen und lebendigen Körpern aller Art, die teils mit Recht, recht oft aber sicher mit Unrecht als Schutzanpassung aufgefaßt wurden, so die Übereinstimmung mit der Färbung der angeblichen Umgebung (Erde, Baumrinde, Blätter, Flechten, Vogelkot usw.) oder mit anderen Tieren (Nachahmung wehrhafter oder angeblich ungenießbarer Tiere durch wehrlose, von Ameisen durch Käfer und Wanzen).

(Fortsetzung folgt.)

Eine diesjährige Distelfalter-Einwanderung.

Von M. Gillmer, Cöthen (Anh.).

Am 19. Mai teilte mir Herr Dr. Lenz in München mit, daß er dort vom 13. Mai ab „eine große Invasion“ von Distelfaltern (*Pyrameis Cardui* L.) beobachtet habe. Die Tiere flogen in süd-nördlicher Richtung mit einer Geschwindigkeit von etwa 15 km in der Stunde und könnten, wenn sie ihren Flug fortsetzten, vom 20. Mai ab an Cöthen vorüberziehen.

Es gelang mir am 23. Mai eine Anzahl Distelfalter hierorts zu beobachten. Nach einem zwischen 3 und 5 Uhr nachmittags niedergegangenen Gewitter befand ich mich auf einem neben dem Eisenbahndamme von hier nach Magdeburg hinführenden Wege,

der streckenweise noch kleine Regenpfützen aufwies. An der Westseite des Dammes und auf dem Wege, die beide zwischen 6 und 7 Uhr warm von der Sonne beschienen wurden, tummelten sich mehrere Distelfalter, deren schäbiges, zum Teil zeretztes Flügelkleid schon auf einen längeren Gebrauch hinwies. In Ganzen waren es 7 Stücke, von denen 2 Stücke mit einigen Pararge Megaera L. Faltern spielten und 2 Stücke in schnellem Wirbelfluge umeinanderkreisend in die westlichen Ackerfelder zogen, 3 andere auf dem Wege sich mehrfach niederließen, und ihre verschossenen Flügel im Sonnenschein öffneten und schlossen.

Es wäre erwünscht, wenn weitere Mitteilungen über jetzt beobachtete Distelfalter in den entomologischen Blättern veröffentlicht würden, um über Stärke und Richtung des Zuges eine annähernde Uebersicht zu erhalten.

Choriner Herbsttage.

Von Otto Meissner, Potsdam.

(Schluß.)

5. Geradflügler und Schnabelkerfe.

Um Chorin sind, wie in der ganzen Gegend von Eberswalde, zahlreiche größere und kleinere Seen. So befand sich ein Teich von etwa $\frac{1}{10}$ qkm Größe unmittelbar vor meiner Pension „Marienthal“. Diese Seen, Relikte der Eiszeit wie die Findlinge, die ich auch noch vereinzelt zu sehen bekam, füllen jedoch nicht nur die tiefsten Stellen von Talkesseln wie im Marienthal oder alter Flußläufe, wie der Choriner „Amtssee“, den der Nettegraben durchfließt, sondern finden sich auch scheinbar unvermittelt in flachem Gelände (der Fachausdruck dafür ist: „Sölle“). Gleichwohl sah ich auch bei hellem Sonnenschein nur wenig Libellen fliegen — die Hauptflugzeit war ja freilich auch schon vorüber. Es schien Gattung *Libellula* zu sein. Weder die kleinen *Agrioniden*, noch die großen *Cordulegasterarten* bekam ich zu sehen. Dagegen sah ich die Trichter der Ameisenlöwen, die Larve eines echten Netzflüglers (*Libellen* sind bekanntlich „Scheinetzflügler“ — *Pseudoneuroptera*), zahlreich im Sande einer Kiefernblöße, aber doch sehr viel seltener als um Potsdam, wo er, dem Volke fast unbekannt, zu vielen Tausenden vorkommt.

Eine solche Massenhäufigkeit konnte ich dagegen in Chorin bezüglich des Teichläufers, einer Wasserwanze, feststellen. Schon am ersten Nachmittage sah ich über 200 auf 1 qm Fläche am Ausflusse des Choriner Amtssees, und später fand ich sie in Scharen einige 100 m vor der Mündung des Nettebachs in diesen See, wie sie in ihrer charakteristischen Art „gegen den Strom schwimmen“, immer ruckweise, dann wieder lassen sie sich etwas treiben und bleiben so durchschnittlich an gleicher Stelle. Rätselhaft bleibt mir, wo die — tierische — Nahrung dieser vielen Teichläufer herkommt. Untereinander sind diese gesellig lebenden Tiere friedlich, trotz ihrer ruckweisen, auf räuberische Lebensart deutenden Bewegungen. Bei den auch gesellig lebenden Feuerwanzen, die ich in Chorin wie hier in Potsdam meist unter Linden fand, ist Kannibalismus nicht ganz unerhört, aber wohl doch selten.

Mallophagen schien es auf den Hühnern und Enten (vergleiche nächsten Abschnitt) meiner Pension recht reichlich zu geben, denn sie bissen sich unaufhörlich, selbst während sie um Futter bettelten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: [32](#)

Autor(en)/Author(s): Joseph Heinrich

Artikel/Article: [Insekten. Zur Eröffnung des neuen Insektensaales im k. u. k. Naturhistorischen Hofmuseum. 17-18](#)